

Baudenkmäler erforscht und dokumentiert

Der Fokus im neuen Band über den Bezirk Laufenburg liegt auf der Altstadt.

Charlotte Fröse

Die altherwürdige Kirche St. Johann in Laufenburg war am Montagabend Schauplatz der Buchvernissage zum bereits zehnten Band in der Buchreihe Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Er ist der 139. Band in der Reihe der «Kunstdenkmäler der Schweiz», herausgegeben von der 1880 gegründeten Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK). Die beiden Autorinnen des neuen Bandes, Edith Hunziker und Susanne Ritter-Lutz, haben sieben Jahre lang Grundlagenforschung betrieben und sind dabei auf viele bisher nicht bekannte Fakten gestossen. Sie haben mit dem Buch ein beeindruckendes kunsthistorisches Erbe der Region gezeichnet.

Besonders viel Gewicht wird mit rund einem Drittel des Umfangs, im etwa 500 Seiten starken neuen Band, auf die Laufener Altstadt gelegt, die mit einer Dichte an historischen Gebäuden aufwartet, die jedoch bisher meist unerforscht blieben, wie die Autorinnen wissen liessen. Aber auch die 17 umliegenden Landgemeinden des Bezirks erfuhren eine gründliche Erstbearbeitung. Hunziker und Ritter berichteten an der Vernissage von etlichen Entdeckungen. Unter anderem informierten sie darüber, dass es gelungen sei, nachzuweisen, dass mit dem



Die Autorinnen und Projektverantwortlichen präsentieren den neuen Band zusammen mit Regierungsrat Alex Hürzeler (2. v. l.). Bild: loe

Bau des Alten Zeughauses bereits 1513 begonnen wurde. Recherchen im Stadtarchiv und die Untersuchung des Bauholzes brachten dies zu Tage.

Baudenkmäler lassen Geschichte erkennen

«Baudenkmäler lassen uns die Geschichte unseres Kantons erkennen, stiften Identität und ein Heimatgefühl», sagte der Aargauer Regierungsrat und Kulturdirektor Alex Hürzeler in seiner Ansprache. Gerade in einer schnelllebigen Zeit wie heute, wo Themen wie Verdichtung und Siedlungsdruck im Bauwesen immer grössere Wichtigkeit einnehmen, sei ein weiterer Band über die Kunstdenkmäler des Kantons von grossem Wert,

argumentierte Hürzeler. «Die Erhaltung und das Pflegen solcher Bauten ist für den Kulturkanton Aargau von grosser Wichtigkeit, denn im Kanton Aargau sind die verschiedenen Baudenkmäler besonders vielfältig», betonte der Regierungsrat.

Im neuen Band würde eindrücklich dokumentiert, dass es im Bezirk Laufenburg eine grosse Anzahl und vor allem eine grosse Vielfalt an Denkmälern zu entdecken gäbe. Als Beispiele erwähnte er neben historischen Bauten in Laufenburg die katholischen Pfarrkirchen in der Region, wie beispielsweise die St. Nikolaus-Kirche oder die Veranakapelle in Herznach. Hürzeler erinnerte zudem an Profanbauten wie Gasthäuser,

darunter das Gasthaus Bären in Hottwil oder das «Schlössli» in Oeschgen. Er erinnerte auch an die noch heute bestehende Altbachmühle in Wittnau oder ehemalige Mühlen, beispielsweise die in Wölflinswil oder Etzgen.

Rund 500 Abbildungen im neuen Band

Der neue Band, der sich vornehmlich an ein Laienpublikum richtet, das sich für Geschichte, Bauen, Wohnen, Arbeiten, Kunst und Kultur interessiert, wartet nicht mit blossen Fakten auf. Vielmehr ist es ein präzises und lebendiges und zudem mit rund 500 Abbildungen reich bebildertes spannendes Lesebuch und Nachschlagewerk. «Das Buch weckt Neugier», betonte Ferdinand Pajor, Projektleiter der Buchreihe bei der Buchvernissage.

Nicole Pfister Fetz, Präsidentin der GSK, betonte, dass die Autorinnen in einem facettenreichen Porträt die Region dargestellt hätten. «Das Buch ist ein Lese- und Augenschmaus», fasste sie zusammen. Ihren Dank für die ausgezeichnete Arbeit richtete sie, wie auch Pajor, an die beiden Autorinnen und schier unzählige Beteiligte, nicht zuletzt an den Kanton Aargau der Gelder für das Projekt aus Mitteln vom Swisslos-Fonds bereitgestellt hat, die dazu beigetragen haben, dass das Projekt gelingen konnte.



Auf der Ruine weht die Fahne mit dem Löwen.

Bild: Archiv

Wie Laufenburg zum Löwen kam

Schon das erste Stadtsiegel zeigte im 13. Jahrhundert das Wappentier.

Laufenburg Wenn man an Tiere denkt, die mit Laufenburg in Verbindung stehen, fallen einem unwillkürlich der Salm ein – und der Löwe. Der König der Tiere schmückt nämlich das Wappen der beiden Schwesterstädte. Zu verdanken ist dies den Habsburgern. Die Wahl des Löwen als Wappentier war dabei nicht ungewöhnlich, denn der Löwe spielte seit jeher eine grosse Rolle in der Heraldik.

Bei den Ägyptern galt er als Symbol des Königtums, ebenso in Griechenland und Rom. Auch im Christentum spielte er eine vielfältige Rolle: Als Attribut des Evangelisten Markus, als Begleiter des heiligen Hieronymus, und oft wird auch Christus als «Löwe von Judäa» beschrieben. In der frühchristlichen «naturkundlichen» Schrift Physiologus ist der Löwe ebenfalls ein Christussymbol.

Die damalige Theologie interessierte sich nicht für die empirischen Naturerscheinungen selbst, sondern band das, was man von der Natur zu wissen glaubte, in eine heilsgeschichtliche Dimension ein, deren Wahrheit als unumstösslich galt. So glaubte man, die Jungen des Löwen würden zuerst tot geboren. Drei Tage später, so die Schrift, erwecke der Löwe die toten Jungen durch sein Gebrüll zum Leben – ganz in Analogie zu Jesus Christus, der nach drei Tagen auferstand.

Kein Wunder, dass der Löwe zu den beliebtesten Wappenfiguren des Adels zählte. Die Habsburger bildeten daher keine Ausnahme, als sie den Löwen zu ihrem ältesten Wahrzeichen auswählten, bis sich gegen Ende des 14. Jahrhunderts die öster-

reichischen Wappen durchsetzten. Bereits im Jahr 1173 gewann eine Nebenlinie der Grafen von Habsburg die Vogtei über das Stift Säkingen und somit auch über Laufenburg. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entwickelte sich der Ort zur Stadt. Schon das älteste Stadtsiegel, dessen frühester Abdruck aus dem Jahr 1275 vorliegt, und alle weiteren Siegel zeigen den Habsburger Löwen.

Zur Zeit der Romanik war die Abbildung des Löwen ornamental und flächig, doch die Form – der Löwe steht aufrecht im Schild und füllt dieses völlig aus – blieb über die Jahrhunderte erhalten und wurde nur dem Zeitgeschmack angepasst. Die gotischen Löwen sind schlank und gestreckt, ihr Kopf ist lang und spitz. Das linke Hinterbein weist senkrecht nach unten, das rechte Hinterbein ist nach oben gerichtet, wie auch das rechte Vorderbein. Der Rachen ist nur wenig geöffnet, die Krallen erscheinen lang und dünn. Allmählich näherte sich der Kopf ein wenig der natürlichen Form, und eine Mähne beginnt sich abzuzeichnen.

In der Spätgotik erscheint der Körper manchmal auch geneigt, die Details werden immer dekorativer ausgeschmückt, und die Mimik wirkt manchmal angriffslustig. In Renaissance und Barock weicht die strenge Grundform einer stets üppiger und schwungvoller werdenden Ornamentik. Der Rachen ist weit aufgerissen, und die Löwen wirken oft regelrecht bizarr. Der Laufener Löwe hingegen blieb der gotischen Form treu.

Michael Gottstein

Parkhaus am Bahnhof Stein kurz vor der Fertigstellung



Die Bauarbeiten am Parkhaus mit vier Ebenen am Bahnhof Stein neigen sich dem Ende zu. Die SBB werden das rund vier Millionen Franken teure Parkhaus Ende Januar 2020 in Betrieb nehmen. Das neue Parkhaus bietet rund 250 Parkplätze.

Bild: Dennis Kalt

Adventskonzert der Musikgesellschaft Ittenthal

Ittenthal Die Musikgesellschaft lädt am 15. Dezember zum Adventskonzert in die Kirche Ittenthal. Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Die Musikanten unter der Leitung von Karl J. Herzog haben ein stimmungsvolles und abwechslungsreiches Programm eingeübt. Bekannte Melodien wie: «Das Feuer der Sehnsucht», «My Way», «The

Time Of My Life» oder «All I Want For Christmas Is You» werden vorgetragen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Musikgesellschaft Ittenthal freut sich auf einen Moment der Besinnung am dritten Adventssonntag. Anschliessend an das Konzert findet vor der Kirche ein Apéro statt, zum alle Besucher herzlich eingeladen sind. (az)